

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 227.

Donnerstag den 14. August.

1856.

### Verordnung für den Bezirk der Kreis-Direction Leipzig.

Die Wahrnehmung, daß in dem diesjährigen Getraide das Mutterkorn in größerer Menge als gewöhnlich sich zeigt, veranlaßt die Königliche Kreis-Direction, auf das Schädliche des Genusses solchen Kornes aufmerksam zu machen, und mit Bezug auf die Vorschrift der Generalverordnungen vom 20. August 1764 und 14. September 1780, das Mahlen des mit Mutterkorn vermischten Getraides, die Verwendung derartigen Mehles zum Genuß, oder das Verfüttern desselben oder des Kornes in das Vieh, nicht weniger den Verkauf ungerinigten Getraides zu untersagen.

Die Polizeibehörden des Kreis-Directions-Bezirks haben für die genaue Handhabung des Verbotes Sorge zu tragen, die Herausgeber von Zeitschriften aber, nach Maßgabe des Preßgesetzes vom 14. März 1851 §. 21, diese Verordnung in ihren Blättern zum Abdrucke zu bringen.

Leipzig, den 7. August 1856.

Königliche Kreis-Direction.  
Stimmel.

Friedrich.

### Stadttheater.

Am Abend des 12. ds. Mts. ward wiederum eine musikalische Aufführung im Theater gegeben. Derselben voraus ging das neu einstudirte Lustspiel „Das war ich“ von Hutt, das in allen Theilen sehr hübsch zur Darstellung kam. Eine ausgezeichnete, die bedeutende Künstlerschaft der Darstellerin im Genre der komischen Alten abermals documentirende Leistung war die der Frau Eicke als Nachbarin. Wie drastisch auch dergleichen Gestaltungen der Frau Eicke stets sind, so erscheinen sie doch immer ohne irgend welche Uebertreibung, natürlich und wahr, weil es die Darstellerin versteht, ein Ueberschreiten der Grenzlinien des Künstlerischen mit feinem Tacte zu vermeiden, selbst wenn sie bis zur äußersten derselben geht. Nächst der Leistung dieser hochzuschätzenden Künstlerin muß Referent abermals mit besonderer Anerkennung der des Hrn. Bartelmann als Base gedenken. Vermochte man in den meisten früheren Leistungen dieser Darstellerin wenig mehr als eine immerhin achtungswerthe künstlerische Wohlstandigkeit zu sehen, so beweist sie neuerdings — wie wir schon einmal andeuteten — neben un-leugbarem Beruf für das Fach der nativen Liebhaberinnen auch ein eben so tüchtiges als mit bestem Erfolg gekröntes Streben; eine Wahrnehmung, die uns im Interesse der Darstellerin freuen muß, zugleich aber auch es bedauern läßt, daß Hrn. Bartelmann demnächst, nachdem sie sich von so vortheilhafter Seite gezeigt hat, unsere Bühne verlassen wird. — Frau Wohlstadt sahen wir in der Rolle der Pächterin auf einem Gebiete, das ihrer bisherigen Wirksamkeit ferner liegt; mit volstem Rechte kann man sagen, daß die schätzenswerthe Darstellerin dasselbe mit besonderem Glück betreten hat. Die beiden männlichen Rollen des Lustspiels waren durch die Herren Denzin (Pächter) und Stranz (Knecht) tüchtig vertreten.

Die musikalische Abendunterhaltung begann mit der Ouvertüre zu Cherubini's „Wasserträger“ und schloß mit der zu C. M. v. Webers „Eurpanthe“. Beide Werke ließen in ihrer Ausführung nichts zu wünschen übrig. Die Gesangsleistungen des Abends hielten sich ausschließlich auf dem Gebiete des Liedes. Herr Kreuzer trug Beethovens „Adelaide“ in so anerkennenswerther Weise vor, wie man es von diesem trefflichen Sänger nur erwarten durfte. Hrn. Hübner sang zwei Lieder — „Lockung“ von Dessauer und „Das blaue Auge“ von A. F. Riccius — im Technischen wie in der Auffassung sehr brav, wenn auch beide Compositionen — die man nur als sehr tüchtige und schön empfundene bezeichnet kann — für Hrn. Hübner's Stimme theilweise etwas zu hoch liegen. — Die Instrumental-Solovorträge hatte das ausgezeichnete Horn-Quartett der Herren Lindner, Höhne,

Bormann und George übernommen. Die Musikstücke, welche diese Herren vortrugen, waren: „Hornklänge auf dem Meere“ von Thomas, „Abendständchen“ von Lorenz und „Sängergruß“ von Rücken. Die Leistungen dieses Quartetts waren auch diesmal von dem glänzendsten Erfolge begleitet; namentlich sprach das zweite Stück als Composition lebhaft an.

Ferdinand Gleich.

### Universität.

Herr Prof. Dr. Karl Raumann hier hat vor Kurzem einen sehr ehrenvollen Ruf nach München als Oberberggrath, Director der geognostischen Aufnahme von Bayern und Professor unter den vortheilhaftesten Anerbietungen erhalten, aber aus Liebe zu seinem Vaterlande abgelehnt. Freuen wir uns, daß wir den vortrefflichen Mann behalten, und sicher wird unser hohes Ministerium des Cultus solche Vaterlandsliebe zu ehren wissen.

Die Eöner Itg. berichtet aus Dresden: Die Mormonen haben wir nun auch in unserer schönen Stadt. Sie treten aber nicht öffentlich auf, um jede unsanfte Berührung mit der Polizei zu vermeiden; auch ist die Vielweiberei nur erst ein angenommener Lehrsatz und hier noch nicht in die Praxis übergegangen. Die Heiligen vom jüngsten Tage entfalten eine ganz außerordentliche Thätigkeit, welche nun auch in Deutschland mit Erfolg gekrönt zu werden scheint. In Dänemark fanden sie einen sehr fruchtbaren Boden; von dort kamen sie nach Hamburg, wo sie eine deutsche Uebersetzung ihrer „Bibel“ druckten, und ihren „Aposteln“ stehen beträchtliche Geldmittel zu Gebote, die aus England beschafft werden; hier haben sie Individuen, welche ihrer Lehre sich angeschlossen, sehr freigebig mit Mitteln versehen und einige sächsische Mormonen sind bereits über Liverpool nach Neu-Jerusalem im großen californischen Binnenbecken abgegangen. Wie schon angedeutet, bilden diese Dresdener Mormonen eine Gemeinde, sie halten sich still und Niemand kann ihnen etwas anhaben. Aber daß sie vorhanden sind, ist Thatsache, nicht minder, daß die etwa sechzig Köpfe, denn so hoch soll die Zahl der Anhänger sich belaufen, sehr verschiedenen Berufsclassen angehören und daß Manche darunter Leute von Erziehung sind, denen es an wissenschaftlichem Unterrichte nicht gefehlt hat. Auch einige Frauen und Mädchen gehören, wie man mir sagte, den wunderlichen Heiligen an. Die meisten treffen Vorbereitungen, um sich baldmöglichst der „Selaverei unter den Heiden“ zu entledigen; sie wollen auswandern und daran thun sie wohl.

R.

R.

ttags  
hme.